

Neunzehntes Liechtensteiner Jahresei

Myriam Bargetze und Philipp Eigenmann stellen die neueste Kreation in der Töpferei Schädler vor

Der Frühling liess sein blaues Band flattern, die Besucher der Töpferei Schädler in Nendeln hatten sich sommerlich gekleidet und kamen in Scharen. Die Dekoration war österlich, und auf roter Seide die neueste Kreation von Myriam Bargetze.

mgd.- Alle Jahre wieder lockt die Präsentation des neuesten Mitglieds der Eierfamilie die Fans nach Nendeln. Man kommt umso lieber, wenn es auch draussen nach Frühling aussieht. Jetzt kann Ostern kommen!

Ei als Symbol

Man wusste nicht, sollte man noch draussen in der Sonne verweilen oder sich ins Gewühl stürzen. Die Neugier siegte, und so schaute man, was es alles gebe und wer sonst noch da ist. Alles ist wunderschön dekoriert, mit einem leichten Drink in der Hand plaudert es sich noch besser. Im zweiten Schauraum dann ein runder Tisch, auf roter Seide das Ei von Myriam Bargetze. Es ist weiss mit zarten Krakeln in der Schale, im leicht abgeflachten oberen Teil ahnt man mehr als dass man es sieht, ein Gesicht, das sich dem Licht zuwendet. Es wirkt sehr lebendig, wie in der Bewegung erstarrt. Myriam

Bargetze sagt dazu: «Die Schale des Eis hat bis zum festgesetzten Zeitpunkt eine überaus bedeutungsvolle Bestimmung. Wenn die Zeit jedoch reif ist, wird die Schale nicht mehr ganz bleiben können. Letztendlich bricht sie, und das Neue wird sich der Welt zeigen.»

Wie kommt das Ei in unsere Kultur

Trudi Ackermann aus Vaduz kennt Myriam seit Jahren und ist gerne der Bitte nachgekommen, einführende Worte zu sprechen, zu den Gedanken und Beweggründen, welche die Künstlerin zu diesem Ei inspirierten. Vorab machte sie aber noch einen Ausflug in die Geschichte der Ostereier. Bemalte Eier haben die Chinesen schon vor 5000 Jahren zum Frühlingsanfang verschenkt. Das Ei war – auch für die Ägypter und Germanen – ein Symbol der Fruchtbarkeit. Für die Farbe auf den Eiern fand die Rednerin eine ganz einfache, plausible Erklärung: Weil die Christen früher in der Fastenzeit keine Eier essen durften, weil diese als flüssiges Fleisch galten, die Hühner aber gerade im Frühling sehr produktiv waren, mussten sich die Leute etwas einfallen lassen, und so haben sie durch das Kochen die vielen Eier haltbar gemacht. Alles in allem, es scheint also, dass das Ei seit Tausenden von



Jahren durch Kulturen und Religionen hindurch den Menschen als Symbol für die grossen Themen Leben, Tod und Auferstehung gedient hat. Sie fragte sich – und schlug damit einen Bogen zur Töpferei Schädler – welche Be-

deutung zukünftige Generationen den Liechtensteiner Jahres-Eiern wohl einmal beimessen.

Myriam Bargetze hat eine fundierte Ausbildung zur Bildhauerin in Innsbruck genossen, sich in Amerika, Por-

tugal und Afrika weiterentwickelt, sie unterrichtet auch und hat schon zahlreiche Ausstellungen im heimischen Liechtenstein, in Österreich, Deutschland und Luxemburg beschickt. Mit Menschen zu arbeiten, ist wichtig für sie.

Sind stolz auf das Jahresei 2006:
Philipp Eigenmann
und Künstlerin
Myriam Bargetze.

Foto: sdb